

in der Gefangenschaft gewesen war, — und hielt seinen Vertrag nicht. Er entschuldigte sich damit, daß seine Stände durchaus nicht in die Abtretung von Burgund willigen wollten, und bot dann eine große Summe Geldes für die Befreyung seiner beiden ältern Söhne an, die er statt seiner als Geißeln nach Spanien geschickt hatte. Aber Karl ließ ihm antworten: „Er verleihe Treu und Glauben, die er ihm öffentlich und auch im besondern gegeben, und handle nicht, wie es einem Manne von edler Geburt und einem Fürsten gezieme. Wolle er es leugnen, so erkläre er hienit, daß er die Wahrheit davon durch die Waffen erhar- ten und im Zweikampfe beweisen wolle.“

Franz nahm die Herausforderung zwar mit Worten an, wußte aber der That selbst unter mancherley Vorwänden auszuweichen, und so mußten die Völker wieder mit ihrem Blute ausfechten, was der Herrscher Leidenschaft, Ehrgeiz und Zorn aufgeregte hatte. Der Krieg zwischen Karl und Franz brach von Neuem aus.

Die Kaiserlichen in Rom. 1527 — Vorher indeß war in Italien eine unerhörte That geschehen. Das kaiserliche Heer in Mayland stand jetzt unter dem Oberbefehl des Herzogs von Bourbon, nachdem der treffliche Pescara gestorben war. Das Land war ausgezehrt, die Befehlshaber ohne Geld, die Truppen murrten und forderten ihren Sold, alle Mittel der Beruhigung waren vergeblich; da brach das Heer plötzlich im Jan. 1527 gegen Rom auf, ohne irgend einen Befehl des Kaisers; man weiß nicht, ob nach Willen des Herzogs von Bourbon, welcher vielleicht große Pläne des Ehrgeizes gefaßt hatte, oder aus einem raschen Entschlusse der Menge, die in Rom Ueberfluß aller Bedürfnisse und eine reiche Beute zu finden hoffte. Genug, Bourbon gab dem allgemeinen Drange nach und kam nach einem sehr beschwerlichen Zuge vor Rom an. Es war ein Haufe, aus allen Völkern Europa's gemischt. Am 6ten May erging der Befehl zum allgemeinen Sturm der alten Welthauptstadt; Bourbon war einer der Ersten auf der Mauer, und sein Beispiel feuerte die Stürmenden an; aber kaum hatte er einige Augenblicke da oben mit dem Schwerdte gefochten, als ein Schuß ihn niederwarf. Die Seinigen indeß drangen in die Stadt, und eine Plünderung und Verheerung, wie zur Zeit der Vandalen, wüthete nun mehrere Tage in den Mauern derselben. Der Paps hatte sich mit seinen Getreuen in die Engelsburg geflüchtet; hier wurde er einige Monate belagert, bis die Noth ihn zwang, eine Summe von 400,000 Ducaten zu versprechen, damit das völlig losgebundene Heer seinen Sold erhalten konnte.